

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg Erfahrungsbericht Auslandsaufenthalt

Die Erfahrungsberichte werden von Studierenden verfasst und spiegeln nicht die Meinung der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg wider. Jeder Bericht wird vor der Veröffentlichung geprüft. Die Universität behält sich das Recht zur Kürzung vor.

Bitte senden Sie Ihren Erfahrungsbericht (mind. 2 Seiten) per E-Mail **im Word-Format** an tf-stib@fau.de (Studierendeninformation und –Beratung TF). Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Persönliche Angaben	
Name, Vorname:	Meth, Claudia
Studiengang an der FAU:	Master Maschinenbau (Fachrichtung IP)
E-Mail:	claudia.meth@fau.de
Art des Aufenthaltes:	Auslandsstudium
Gasteinrichtung:	University of Tokyo
Gastland:	Japan
Studiengang an der Gastuniversität:	Mechanical Engineering
Aufenthaltszeitraum (WS, SS oder Jahr):	WS2023/2024
Darf der Bericht veröffentlicht werden?	Ja
Wenn JA, dürfen Name und E-Mail veröffentlicht werden?	Ja

Schildern Sie Ihre persönlichen Erfahrungen und Eindrücke von Ihrem Auslandsaufenthalt. Bitte halten Sie sich dabei an eine Regel: Seien Sie fair!

- nur eigene Erfahrungen und Eindrücke beschreiben
- keine Unterstellungen, Spekulationen oder Gerüchte
- keine Verallgemeinerungen
- Kritik sachlich, konkret und konstruktiv formulieren
- keine Beleidigungen

Verwendung von Bildern: Falls Sie in Ihren Bericht Bilder einfügen wollen, verwenden Sie bitte ausschließlich Bilder, die Sie selbst fotografiert haben und auf denen keine Personen abgebildet sind. Aufgrund urheberrechtlicher Bestimmungen müssen wir Bilder, die diesen Vorgaben nicht entsprechen, aus dem Bericht entfernen.

Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung)

Die Vorbereitung für Auslandssemester erfolgt klassischerweise mindestens ein Jahr im Voraus. Es macht also Sinn, sich frühzeitig zu überlegen, wo man hinmöchte. Ich habe mich dementsprechend der Deadline bis Mitte Januar für die University of Tokyo über die Website der Techfak-Direktpartnerschaften beworben. Die Plätze an der UTokyo sind meistens hart umkämpft, dementsprechend macht es Sinn, Zeit in die Bewerbung zu investieren. Da ich keinen außergewöhnlich guten Notenschnitt habe, sind hier vermutlich auch mein Engagement an der Uni (FSI-Vorstand, Mitglied im Buddy-Programm, etc.) positiv aufgefallen. Anfang Februar habe ich meine Zusage seitens der FAU bekommen, dann ging es direkt mit der formellen Bewerbung an der UTokyo weiter. Studieren darf man hier nur wenn man einen „Supervising professor“ findet. Da man hierfür nur begrenzt Zeit hat und manche Professor*innen lange brauchen, um auf ihre E-mails zu antworten, solltet ihr hiermit direkt anfangen. Man sucht sich einen Lehrstuhl aus, dessen Themen man interessant findet und bewirbt sich dann dort. Die UTokyo hat einem diese Schritte stets verständlich vermittelt, hier also am besten die Augen nach neuen Mails vom International Office offenhalten, um nichts zu verpassen. Dieser Prozess (Bewerbung beim supervising professor, ausfüllen der Personendaten, Antrag aufs CoE) haben sich bis weit in den Sommer erstreckt. Hier ist es nötig immer auf dem Laufenden zu bleiben. Für das Visum musste man im Sommer einen Antrag aufs Certificate of Eligibility stellen und das Visum selbst konnte ich Ende August in der Botschaft abholen. Es wird zudem spät bekanntgegeben, wann man einreisen darf, dementsprechend empfiehlt es sich beim Flug eine Stornierungsoption dazuzubuchen.

Anreise, Visum, Anmeldeformalitäten vor Ort

Meine Anreise erfolgte Anfang Oktober, man bekommt am Flughafen direkt eine „Residence Card“ ausgestellt. Diese ist vergleichbar mit dem deutschen Personalausweis und sollte immer mitgeführt werden. Man bekommt von der UTokyo in den meisten Fällen eine*n Tutor*in zur Seite gestellt. In meinem Fall eine Doktorandin aus meinem Labor, mit der ich schon einige Wochen vor Abflug in Kontakt getreten bin. Die Tutoren werden bezahlt, man muss sich also nicht davor scheuen, Fragen zu stellen. Sie half mir dann auch mit der Anmeldung im City Office. Dort muss offiziell der Wohnsitz angemeldet werden, sowie die Krankenversicherung abgeschlossen werden. Die Beiträge sind hierbei gering und es werden 70% der Versorgungskosten übernommen. Es empfiehlt sich für die restlichen Kosten zusätzlich noch eine Auslandsrankenversicherung abzuschließen. Die Englisch-Kenntnisse der Mitarbeiter des City Office bspw. in Meguro (meinem Ward in Tokio) waren ausreichend, die Hilfe meiner Tutorin war natürlich trotzdem sehr willkommen.

Unterkunft (Wohnheim)

Ich habe mich für das „International Komaba Lodge Main“ Dormitory entschieden. Für ca. 400 Euro habe ich dort ein eigenes Zimmer mit eigenem kleinem Bad und Gemeinschaftsküche bekommen. Ich fand das Leben im Wohnheim toll, meine Freunde haben größtenteils auch hier gewohnt und man konnte sich in den Gemeinschaftsräumen immer spontan zum Kochen und Zeit verbringen treffen. Das Wohnheimpersonal spricht gut Englisch und war immer super hilfsbereit und freundlich. Zudem sind die Besuchsregeln im Wohnheim locker und das Wohnheim ist geschlechtergemischt. Regelungen in z.B. Mejirodai sind deutlich strenger. Die Lage ist am Komaba Campus der UTokyo, wo hauptsächlich Undergrad-Kurse stattfinden. Zum Hauptcampus der Uni (Hongo) muss man ca. 50 min mit der Metro pendeln. Betrachtet man die Größe der Stadt ist das an sich kein weiter Weg, es muss einem allerdings bewusst sein. Ansonsten ist die Lage des Wohnheims super: in 10 Minuten erreicht man mit der Bahn das spannende Stadtviertel „Shibuya“. Hier kann man alle

wichtigen Orte Tokios mit den anderen U-Bahnen erreichen, einkaufen und feiern gehen. Man kann auch 25 min heimlaufen, wenn man die letzten Bahnen nachts verpasst hat.

Studium (Lehrveranstaltungen, Stundenplan) sowie Sprachkurse (kostenlos, kostenpflichtig) an der Gastuniversität / bei Praktikum oder Abschlussarbeit: Beschreibung der Tätigkeit

Da ich mir durch meinen Schwerpunkt IP im Maschinenbau-Master viele Fächer unkompliziert als „International Elective Modules“ anrechnen lassen kann, habe ich mich an der UTokyo hauptsächlich auf Vorlesungen konzentriert. Ich hatte 8 Vorlesungen wild gemischt von Medizin-Technik, BWL bis klassischen Maschinenbau. Die Kurse sind vielfältig und meistens in kleinem Maßstab von ca. 30 Studis. Die Qualität der Lehrveranstaltungen ist sehr gut, dem guten Ruf der Uni entsprechend. Die Anmeldung erfolgt in der ersten Woche des Semesters. Ich habe alle meine Kurse auf 3 Tage in der Woche gelegt, um nicht jeden Tag pendeln zu müssen und habe insgesamt 8 Kurse abgeschlossen. Einige Kurse waren zudem online über Zoom. Der Aufwand ist deutlich geringer als bei einer klassischen Techfak-Prüfungsphase und der Arbeitsaufwand besser unter dem Semester verteilt. Ich hatte beispielsweise eher Paper abzugeben und nur eine einzige Prüfung. 2 Credits der UTokyo entsprechen 4 ECTS an der FAU.

Nun ein paar Worte zu dem Laboratories an der UTokyo: Ich war am Tsuchiya Lab für „Industrial Engineering“ als special auditing student. Ich habe Professor Tsuchiya in der Bewerbungsphase angeschrieben und wurde dann nach einem kurzen Bewerbungsgespräch über Zoom angenommen. Ich habe einen der Masteranden des Lehrstuhls bei seinem Forschungsthema unterstützt, meine tatsächliche Arbeit im Labor hat sich allerdings stark in Grenzen gehalten. Ich habe zu Beginn kommuniziert, dass ich einen starken Fokus auf die Lehrveranstaltungen legen möchte und dementsprechend nur an einem Tag die Woche vor Ort sein kann. Mein Professor hatte hierfür Verständnis, es gab allerdings auch viele Internationals die sehr viel Zeit in ihren Labs verbracht haben. Es macht Sinn, seine Vorstellungen wie viel im Lab gearbeitet werden soll, im Voraus zu kommunizieren. Zudem würde ich empfehlen, darauf zu achten, wie verbreitet im Lab Englisch gesprochen wird. Z.B, ob englische Paper veröffentlicht wurden. Bei mir im Lab wurde kaum bis gar nicht Englisch gesprochen, was teilweise etwas schwierig war. Die Erfahrung war trotz Sprachbarriere sehr wertvoll, da man so Kontakte knüpfen konnte und die monatlichen Lab-Parties haben wirklich immer tolle Einblicke in die Kultur gegeben. Diese Interaktion war sehr bereichernd.

Zu Sprachkursen kann ich wenig sagen, da ich keinen belegt habe. Es lohnt sich allerdings etwas Japanisch zu lernen, da man mit Englisch vielerorts nicht weit kommt und die Japaner selbst sehr begrenzte Sprachkenntnisse sehr zu schätzen wissen.

Zudem würde ich die kulturellen Programme der Uni empfehlen, hier kann man z.B. an einer Teezeremonie teilnehmen, oder sich an Kalligrafie versuchen. Dazu kommen E-Mails im Laufe des Semesters.

Betreuung an der Gastuniversität (International Office und Fachbereich) bzw. bei Praktikum oder Abschlussarbeit: Betreuung an der Gasteinrichtung

Das International Office der Uni war sehr hilfsbereit und auf Anfragen wurde immer schnell und freundlich geantwortet. Die Angestellten meiner Departments (Mechanical Engineering) waren auch sehr zuverlässig. In Japan wird viel akribisch gearbeitet, ich habe mich also immer gut aufgehoben gefühlt und alles war top organisiert.

Ausstattung der Gastuniversität bzw. Gasteinrichtung (Bibliothek, Computerräume)

Die UTokyo ist eine wunderschöne, „herrschaftliche“ Universität. Sie gilt als die prestigeträchtigste Uni Japans und dementsprechend ist der Campus wunderschön. Im Herbst sieht man hier die tolle Herbstfärbung der Ginkgo-Bäume. Auch die Hauptbibliothek am Hongo-Campus kann ich sehr empfehlen, man kann hier in schöner Atmosphäre lernen. Das Essen in der Haupt-Cafeteria ist preisgünstig, vielseitig und wirklich lecker. Die Hörsäle sind modern und es gibt Convenience Stores auf dem Campus zum Kopieren und Snacks kaufen. Der Komaba Campus ist ähnlich aufgebaut. Ich habe dort das Sportangebot genutzt. Es gibt ein kostenloses, sehr gut ausgestattetes Gym, wo man nachmittags und abends zum Gewichtraining gehen konnte. Im Vergleich zum Gym am Hongo-Campus ist es auch leerer und angenehmer. Viele Leute sind Sportclubs beigetreten. So ist es auch leichter möglich japanische Studis kennenzulernen, da an den internationalen Kursen wenige Japaner*innen teilnehmen.

Alltag und Freizeit (Sehenswertes, Kulinarisches, Geld-Abheben, Handy, Jobs)

Tokio ist eine der spannendsten Städte der Welt und selbst 6 Monate dort zu leben reichen nicht annähernd aus, um alles zu sehen. Ich habe versucht so viel wie möglich zu sehen und bin viel auf Reisen gewesen. Ich würde das jederzeit wieder so machen.

Zudem empfehle ich auch so viel wie möglich essen zu gehen. Nicht nur ist das japanische Essen sehr lecker, sondern auch sehr günstig. Man muss sich ernährungstechnisch etwas umstellen, da „europäisches“ Essen in Restaurants, sowie in Supermärkten teuer ist. Man wird aber kulinarisch trotzdem auf seine Kosten kommen. Ich bin eigentlich Vegetarierin, das ist allerdings schwer umzusetzen in Japan. Wenn man Fisch isst, hat man es leichter, allerdings ist bei vielen Gerichten (z.B. Ramen) immer Fleisch dabei. Vegan essen gehen ist sehr schwer, es ist kaum in der japanischen Gesellschaft verbreitet.

Ich habe mit der Mastercard Gold ohne Gebühren bezahlen können, diese hat allerdings nicht so zuverlässig funktioniert wie meine Kreditkarte der ING DiBa. Hier ist es sinnvoll sich frühzeitig Gedanken zu machen und sich bei seiner Bank zu erkundigen.

Achtung: Japan ist nach wie vor eine Bargeld-Gesellschaft. Es sollte also gut möglich sein Geld abzuheben!

Ich hatte einen Handyvertrag von JP-Smart, bis man diesen hat, bietet sich eine Übergang-SIM an (kann man am Automaten am Narita Airport kaufen) oder einfacher eine Übergangs-E-SIM, falls das Handy das unterstützt.

Gearbeitet habe ich nebenbei nicht. Prinzipiell ist es möglich, einen Nebenjob zu haben. Hier sind japanisch Kenntnisse meistens eine der Grundvoraussetzungen.

Da ich ewig von Japan schwärmen könnte, einfach ein paar meiner Favoriten:

Kulinarisches: Tenka Sushi in Shibuya für sehr kostengünstiges und sehr leckeres Conveyorbelt-Sushi

Sport: Das Komaba Unigym ist gut zu erreichen vom Komaba Wohnheim und kostenlos. Ich war zudem immer im „Noborock“ in Shibuya Bouldern (freundliches Team, guter Schraubstil und günstig)

Feiern gehen: Das „Harlem“ in Shibuya (HipHop-Club)

Sightseeing in Tokio: Shimokitazawa als nettes Viertel mit vielen Secondhandshops, Kichijoji wenn man dem Großstadt-Stress entkommen möchte, Yokohama hat einen wunderschönen

Hafen (und tollen Weihnachtsmarkt). Zudem empfehle ich die Berge im Umland Tokios zu erkunden und wandern zu gehen (Mt. Takao) oder am Mt. Mitake Bouldern zu gehen.

Außerhalb: Mir hat Hokkaido sehr gut gefallen, hier kommen vor allem Skifahrer auf ihre Kosten. Wer Lust auf Strandurlaub hat kann das im Winter auf Okinawa (eine Insel ganz im Süden) machen. Hier kann man tauchen gehen. Besonders schön ist „Ishigaki“ eine kleinere Insel. Wer noch Zeit hat, dem empfehle ich einen Roadtrip durch das relative wenig-touristische Kyushu zu machen.

Ansonsten empfehle ich quer durchs Land zu reisen (es lohnt sich eine Übersetzung des Führerscheins zu machen, das ist einfach von Japan aus im Internet möglich).

Auch ohne Japanisch Kenntnisse war es sehr einfach zurecht zu kommen. Die Japaner sind wirklich bemüht einem zu helfen.

Nutzt eure Zeit hier, um euch möglichst viel anzusehen! Ich hatte bis Ende Januar Prüfungen und war noch bis Anfang April 2 Monate in Japan zum Reisen.

Finanzielles (Lebenshaltungskosten, Stipendien)

Ich hatte das Reisekostenstipendium vom DAAD, für andere Stipendien muss man sich frühzeitig bewerben.

Zum Zeitpunkt meines Auslandsaufenthaltes stand der Wechselkurs von Euro zu Yen sehr gut, dementsprechend waren viele Dinge im Alltag (wie z.B. essen gehen) günstiger als in Deutschland. Kulturelle Dinge wie Museumsbesuche sind meistens auch günstig.

Ich war in ganz Japan reisen und habe dementsprechend viel Geld ausgegeben (1500 Euro bis 1700 Euro pro Monat). Falls man auf die Reisen verzichtet, kann man mit deutlich weniger Geld zurechtkommen, ich möchte hiermit niemanden abschrecken.

Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Schlechte Erfahrungen habe ich wenige in Japan machen müssen. Alle „Challenges“ die man hatte (z.B. Bürokratisches, etc.) haben sich immer lösen lassen.

Ich hatte eine wundervolle Zeit in Japan! Ich kann es jedem wärmstens empfehlen, sich auf die UTokyo zu bewerben. Meine besten Erfahrungen waren die vielen Reisen, die ich unternehmen durfte und die lieben, gastfreundlichen Japaner, die man auf Reisen getroffen hat. Japan ist unglaublich vielfältig und kulturell sehr spannend. Das Studieren an der UTokyo hat zudem unglaublich viel Spaß gemacht und ich habe mich sehr willkommen gefühlt.

Kontaktiert mich gerne, falls ihr Fragen habt!